

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 38

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gruppenbild mit Damen

Seit Jahren schreibe ich nun über das Fernsehen, und endlich ist mir die Ehre widerfahren, mit mir selber auf der Mattscheibe konfrontiert zu werden. Diesem Ereignis fieberte ich freilich nicht dermassen entgegen wie damals, als ich, im zarten Alter von fünfzehn Jahren, in einem vom lokalen Musikverein der Öffentlichkeit dargebotenen Vaudeville-Stück in der Rolle des Pagen der heissumworbenen Baroness mitunter Briefe und Blumen überreichen durfte, wobei ich, dank den bei diesen Verrichtungen vorgeschriebenen Bücklingen sowie einem grosszügigen zeitgenössischen Décolleté tiefe Einblicke in das Innenleben einer adeligen Demoiselle gewann.

An dem war es diesmal leider nicht; mein Auftritt glich vielmehr insofern einer total improvisierten Commedia-dell'arte-Szene, als ich von einem Kamera-Auge der Televisione della Svizzera italiana in einer luftigen

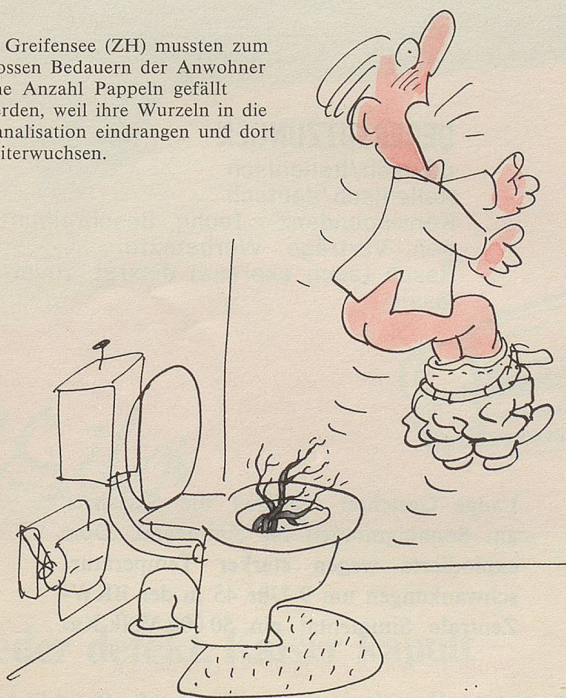
Osteria beim emsigen Umtrunk mit landeseigenen Weinen beobachtet wurde. Das Bacchanal wurde glücklicherweise von zwei hübschen Damen, die sich ebenfalls mit Schreiben durchs Leben zu bringen trachten, ungemein verschönert. Von diesem «Gruppenbild mit Damen» schwenkte die Kamera alsdann auf andere Weinfreunde über – es war auch hoch an der Zeit, denn im Gegensatz zu den offiziell aufgetragenen Darstellern, werden die sozusagen von der «versteckten Kamera» belauschten Opfer weder bezahlt, noch kosmetisch zu einigermaßen vorzeigbaren Zeitgenossen aufgemöbelt.

Item, ich betrachtete also mein aktives Fernseh-Debüt ungewarnt noch am selbigen Abend im Tessiner Tages-Magazin «Il Regionale». Nachdem ich den ersten Schrecken über mein Konterfei hinuntergespült und naheliegenderweise beschlossen hatte, wieder einmal Oscar Wildes «Bildnis des Dorian Gray» zu lesen, tröstete ich mich mit der an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit, dass wohl keiner meiner Verwandten und Bekannten in der deutschen Schweiz gerade an diesem Tage das Tessiner Magazin gesehen hätte.

Leider hatte ich mich getäuscht: zwei Tage später erliefte mich eine Karte aus Brissago, worin mir ein dort in den Ferien weilender alter Dienstkamerad kundtat, er habe ja schon immer gewusst, dass ich, vor die Wahl gestellt, bei der unheiligen Dreifaltigkeit von Wein, Weib und Gesang am ehesten noch auf den letztgenannten verzichte.

Telespalter

In Greifensee (ZH) mussten zum grossen Bedauern der Anwohner eine Anzahl Pappeln gefällt werden, weil ihre Wurzeln in die Kanalisation eindrangen und dort weiterwuchsen.



NEBIS WOCHENSCHAU

● *Trotz.* Allenthalben Jahr des Kindes: Das Bébé Jura täubelet und zwängt ...

● *Konjunktur.* Die Schweizer trinken einen Drittel weniger Milch als vor 15 Jahren. Schon damals meinte ein Zyniker, wenn die Milch so teuer wäre, wie der Champagner, würde mehr davon getrunken.

● *Unfreiwilliger Humor.* Bei der Einweihung des ersten Schweizer Sonnenkraftwerks spielte die Musik «O sole mio», während vom Himmel Regentropfen fielen ...

● *Wende.* Mehr junge Schweizer wollen wieder Bauer werden – die Schülerzahlen an den landwirtschaftlichen Schulen steigen.

● *Päckli.* Als neue Dienstleistung werden die PTT vor Weihnachten an den Postschaltern Packmaterial anbieten. Nur den Inhalt muss man noch immer selber mitbringen ...

● *TV-Fell.* Die energiekrisebewusste Wintermode bringt Pelzmäntel, daheim beim Fernsehen zu tragen.

● *Per pedes.* Eine Luzerner Schule verbietet den Schülern in 1 km Umkreis ein Töffli zu benützen, weil ein Schulweg von weniger als 15 Minuten zu Fuss zumutbar sei.

● *Oho!* Im Basler Kunstmuseum werden Führungen unter dem Motto «Hässliche Kunst im 20. Jahrhundert» durchgeführt.

● *Die Frage der Woche.* Mit Blick auf die Kulturlandschaft wurde im Deutschen Fernsehen die Frage aufgeworfen: «Wie brotlos ist die Kunst?»

● *Die Blockfreien* tagten ausgerechnet beim bockigen Ostblockanhänger Castro, der mit einigen andern für prosowjetische «Blockfreiheit» plädierte. Die ganze Uebung war weder block- noch vorurteilsfrei.

● *Kosten.* Nicht nur die Spitalkosten explodieren. Für jeden bezahlten Platz in der Pariser Oper haben die Steuerzahler 360 Francs (144 Franken) aufzuwenden.

● *Trieb.* Es soll heute auf der Welt 13 Millionen Vertriebene, mehr als am Ende des Zweiten Weltkrieges, geben.

● *Hurrikans.* «David» und «Frederic» toben über der Karibik. Ist das im Zeichen der Emanzipation zu verstehen, dass die Tornados nun nicht mehr böserartigerweise ausschliesslich weibliche Namen tragen?

● *Gesicht gewahrt.* Der in Libyen streng bewachte Idi Amin erklärte vor Journalisten, dass ihm seine Flucht gelang dank den Uebertreibungen der Weltpresse. Er sei stets als vollgefressener Affe dargestellt worden, in Wirklichkeit habe er jedoch das schönste Gesicht der Welt.

● *Fortschritt.* Der amerikanische Pop-Künstler Andy Warhol sagte: «Ich möchte, dass jeder gleich denkt, gleich aussieht, gleich handelt und dass wir immer mehr Fortschritte in dieser Richtung machen.»